

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 55 (1998)

Heft: 11

Rubrik: Die Redaktoren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

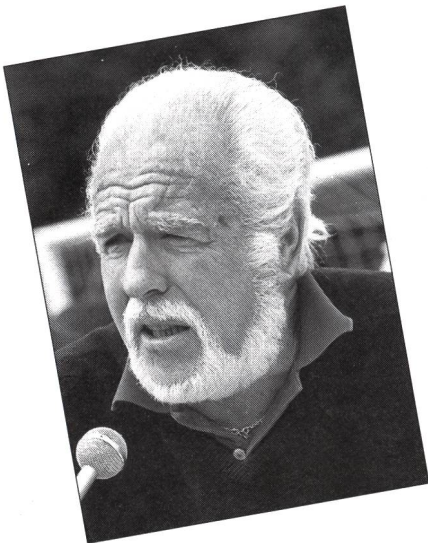
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie haben der Zeitschrift das Gepräge gegeben: die Redaktoren. Es fällt auf, dass sie die Funktion über Jahre ausgeübt haben. Wir haben sie um eine letzte Meinung zu ihrem «Kind» gebeten.



Marcel Meier, Chefredaktor und Redaktor der deutschen Ausgabe von 1944 bis 1981

«Maggingen»

In der weiten Landschaft der Sportzeitschriften wirkt für mich «Maggingen» wie eine Oase, in der man sich von all den Berichten, Meldungen und Kommentaren aus der Welt des Sportes neu auftanken und zum Nachdenken erholen kann. Die Zeitschrift vermittelt für den Sportpädagogen aus den Bereichen Methodik/Didaktik, Sportpädagogik, -medizin und -psychologie sowie Sportethik wertvolles Wissen, gibt mannigfache Anregungen und Tipps für Unterrichtende aller Stufen. Die Zeitschrift bezieht aber auch seit Jahren mutig Stellung zu gewissen negativen Entwicklungen im heutigen Sportgeschehen, sucht nach Gründen und zeigt Alternativen auf. Wenn heute der oberste Sportverantwortliche des Bundes als zentrales Anliegen fordert: «Die Schweiz muss Ja sagen zum Spitzensport – ohne Wenn und Aber», fehlt mir dabei die dringende Frage nach dem Quo Vadis Sport? Mit dem imperativen «ohne Wenn und Aber» bleiben negative Entwicklungen und Tendenzen unerwähnt, so als ob es

Sie sagen noch einmal ihre Meinung

Die Redaktoren

keinen Gigantismus, keine Verwirschaftlichung, keine Dopingverstösse, kein Gelddenken, keine Brutalität in den Sportarenen, kein Filz und keine Bestechlichkeit bis in die obersten Sportgremien gäbe. Ich hoffe nicht, dass diese undifferenzierte Betrachtungsweise zur Philosophie der neuen Zeitschrift «mobile» wird, denn dann käme man dem Bereich Panem et Circenses im alten, dekadenten Rom immer näher. Die Eigendynamik des heutigen internationalen Spitzensportes verläuft ungemein stürmisch; im Rausch der grossen Weltspektakel droht die Entwicklung den Sportmanagern aus dem Ruder zu laufen. Es braucht daher heute mehr denn je Sportverantwortliche, die ein feines Gespür auch für das «Wenn und Aber» haben. Weshalb verbot im 5. Jahrhundert n. Chr. Kaiser Theodosius die Antiken Olympischen Spiele? Weil sie an den Auswüchsen des Professionalismus zugrunde gingen. Noch wäre es Zeit, die Weichen neu zu stellen.

Marcel Meier lebt noch immer in Maggingen und ist als Segler und Tennis Unterrichtender mit Senioren auch mit dem aktiven Sport noch immer eng verbunden.

Ich habe mich nie als Redaktor gefühlt, sondern lediglich als Präsident einer Redaktionskommission, als eine Art Administrator, verantwortlich für das Erscheinen unserer Zeitschrift. Ich wurde ins kalte Wasser geworfen, musste unbekannte Gebiete kennen lernen: die Puzzles des Seitenumbruchs, die Zeichen der Drucker, die Arten von Schriften usw. Bleibt beizufügen, dass jeder Vorstoss, die Gestaltung etwas zu entstauben, zum Beispiel etwas Farbe für die Titel oder die Zeichnungen zu verwenden, von der sturen Haltung der EDMZ blockiert wurde.

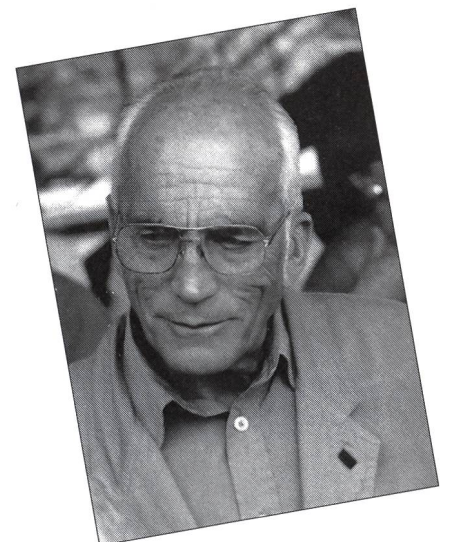
Gewiss habe ich Seiten redigiert, aber das waren weder Editorials noch redaktionelle Beiträge. Es war lediglich der Beitrag des Sportlehrers für die Monatslektionen, für Artikel zur Technik seiner bevorzugten Sportarten Orientierungslauf, Skilanglauf, Schwimmen, Wasserspringen. Tatsache ist, dass ich tatkräftig unterstützt wurde durch die beiden Übersetzer, zuerst durch Noël Tamini, dann Ernest de Luca. Diese beiden Mitarbeiter, mehr «Schreiber» als ich, haben sich persönlich eingebracht, einen enormen Beitrag für die Zeitschrift geleistet und immer mehr Verantwortung übernommen.

André Metzener, Redaktor von «Macolin» französisch von 1964 bis 1982

Wurf ins kalte Wasser

Juli 1964: Francis Pellaud verlässt die ETS und damit auch seinen Posten als Redaktor der Zeitschrift «Jeunesse forte – Peuple libre» («starke Jugend – freies Volk»). Der damalige Direktor Ernst Hirt will diese Aufgabe wieder einem Romand übertragen. Aber es gibt keinen mit dem beruflichen Profil eines Redaktors. Jedoch, es gibt einen welschen Lehrer, ein Mann des Unterrichts, ein Mann der Praxis. Aber er ist weder begabt noch von der Aufgabe eines «Schreibers» angezogen. Spielt keine Rolle. Ernst Hirt verknurrt ihn dazu, diese Funktion zu übernehmen.

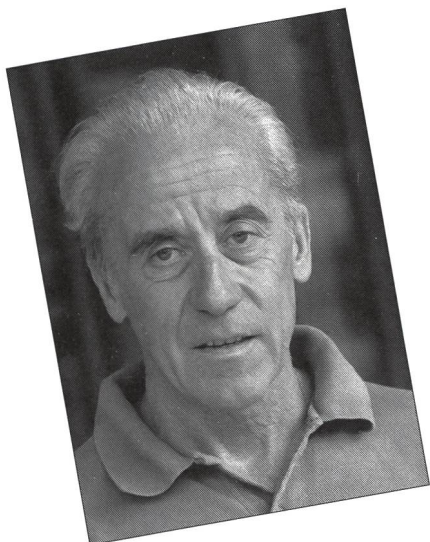
Auf diese Weise wurde ich für über 17 Jahre an die Spitze der französischen Zeitschrift engagiert.



Zahlreich waren die Kontakte zu Auswärtigen mit der Fähigkeit, Artikel aus ihrem Erfahrungsschatz heraus zu verfassen. Das waren meist Turn- und Sportlehrer oder Leiter, vor allem solche, die an der ETS ausgebildet worden waren. Es war vor allem dieser Aspekt

der Kommunikation hin und zurück, der mir als positivste Erinnerung aus den 17 Jahren Redaktionskommission bleibt. Das ist rund die Hälfte meiner beruflichen Karriere an der ETS.

André Metzener lebt weiterhin in Magglingen und widmet sich seinen beiden grossen Leidenschaften: dem aktiven Sport und dem Geigenspiel.



Yves Jeannotat, Redaktor von «Macolin» französisch von 1982 bis 1993

Ein weiterer historischer Irrtum

Die Einladung, meine als ehemaliger Redaktor in letzter Zeit erlebten Gefühle auszudrücken, in dem Moment, wo die Zeitschrift der Eidg. Sportschule Opfer einer Fusion mit jener des SVSS wird, ist mir willkommen. Die Geschichte der Zeitschrift «starke Jugend – freies Volk», die erst zu «Jugend und Sport» wurde und dann zu «Magglingen», ist aber so reichhaltig, dass diese letzten mir zugewiesenen 2000 Zeichen eher eine Denkschrift darstellen als eine ausführliche Analyse.

In Kürze: Das Ersetzen von «Magglingen/Macolin» durch eine neue zwei-polige Zeitschrift ist die Folge einer schlechten Entscheidung. Seit 1995 habe ich vergeblich der ESSM-Direktion und dem Verantwortlichen eines Informations- und Kommunikationsdienstes, der momentan leider in Raten abgebaut wird, aber einst die Bewunderung zahlreicher Schweizer und ausländischer Organisationen gefunden hat, zu erklären versucht, dass dieser Bereich der neuralgische Punkt einer bewusst auf die Zukunft ausgerichteten Institution darstellt. Angesichts dieses Krebsganges mache ich mir grosse und ernsthafte Sorgen.

Die Zeitschrift «Magglingen» hat auf Grund der relativen Autonomie in Inhaltsfragen über die sie seit etwa 15 Jahren verfügte, zunehmend einen den hauptsächlichsten Lesern – die J+S-Leiter – angepassten Stil gefunden. Durch eine intelligente Vereinfachung hat sie sich den Respekt der Abonnenten verschafft, aber auch die Beachtung im Ausland, besonders der frankophonen Kreise des ausserschulischen Sportunterrichtes. Gewisse Verantwortliche haben in ihr sogar das typische Beispiel gesehen, das ihnen bis anhin gefehlt hat. Die wissenschaftlich-pädagogischen Zeitschriften dienen je länger je weniger der von Animation inspirierten Ausbildung. Besonders die Turnlehrer haben solche Hinweise nötig. Die «Sporterziehung in der Schule» hätte eine solche sein können. Im Gegensatz dazu war «Magglingen» durch die ernsthaft angestrebte Einfachheit seines Inhaltes und durch die Beiträge mit gesellschaftlichen Fragen sehr gut in der Lage, den Ausbildern der Praxis zu dienen, unabhängig des Alters der ihnen Anvertrauten.

Der neuen Zeitschrift wird es nicht möglich sein, Stil und Inhalt so zu finden, dass sie gleichzeitig die Turnlehrer und die J+S-Leiter in ihren spezifischen Rollen interessieren. So riskieren beide Parteien frustrierte Opfer zu werden, oder: wenn die eine Seite wirklich befriedigt ist, wird es zum Schaden der andern sein.

Als der «Sport» wieder ins Militärdepartement versetzt wurde – die neue Bezeichnung ändert nichts an dieser Tatsache – hat eine einzige Person, die ESK-Präsidentin Heidi-Jacqueline Haussener, diesen Schritt öffentlich als historischen Irrtum bezeichnet (Anm. Red.: ...und ist zurück getreten). Das Verschwinden von «Magglingen» ist ein weiterer. Auch wenn ich der einzige sein sollte, der das sagt, so muss es gesagt sein!...

Yves Jeannotat, der ehemalige Spitzenläufer, lebt in Biel, treibt weiterhin Ausdauersport und ist noch als Sportjournalist und Übersetzer tätig.

Clemente Gilardi, Redaktor von «Jugend und Sport» italienisch von 1972 bis 1981

Magglings for ever

Zwischen 1957 und 1972 war der Schreibende das redaktionelle Faktotum zuerst von «Giovani forti – libera Patria» («starke Jugend – freies Volk»,



später von «Gioventù e Sport» («Jugend und Sport»). Dann trug er bis 1981 die Verantwortung als Redaktor, mit einer zunehmenden Übergabe der Aufgaben an seinen Nachfolger. Zuletzt war er mehr oder weniger regelmässiger Mitarbeiter von «Macolin» (italienisch) bis zu dieser letzten Nummer. Es ist fast eine Liebes-, oder besser eine Leidenschaftsgeschichte.

Es war ein dauernder und oft erlittener Einsatz. Man muss ihn in der Erinnerung unter dem Aspekt der menschlichen Tendenz betrachten, die Dinge der Vergangenheit, besonders die eigene, in einem rosigen Licht zu sehen. Es war ein Handeln, das vor allem in der Periode der direkten Verantwortung aus viel Zweifeln bestand, aus vielen «Vielleicht» und «Aber». Die Zeitschrift musste mit der Entwicklung Schritt halten zum Beispiel in den Fragen des Unterrichts, und die Herstellung musste gleichzeitig mit andern beruflichen Verantwortungen geschehen, die laufend grösser wurden. Ausserdem war da die stolze Last, nach dem Tode von Tajo Eusebio*, die einzige Tessiner Vertretung an der ESSM zu sein. Aber: Es war ein sehr gerne geleisteter Einsatz, weil er – es sei mir gestattet dies zu sagen – neben den von festen Programmen geprägten Schulalltag eine humanistische Dimension beinhaltete.

Die Zeitschrift trug mit ihren Namen die Programme mit: der Leitgedanke, mit einer starken Jugend die Freiheit des Vaterlandes garantieren zu können, Worte, die heute vielen leer und bedeutungslos erscheinen, über die es sich aber lohnt nachzudenken; die Einheit von Sport und Jugend in einer

* Tajo Eusebio, ein allseits geschätzter, vielseitiger Lehrer und Kursleiter, verunglückte 1957 tödlich in einem militärischen Gebirgskurs.

Art kontinuierlichem Vorausgreifen der Zeit, aus der eine Lebenshaltung entstehen kann; die Wahl der Ortschaft, um zu zeigen, was von hier aus ins ganze Land und über die Grenzen hinaus strahlt.

Mit Sehnsucht trauere ich den alten Titeln nach, welche das Herz schlagen liessen, besonders der letzte (seinerzeit von mir vorgeschlagen, aber erst später angenommen). Ich wünsche «mobile» dass es auch etwas «Magglingen» bleibt.

Clemente Gilardi lebt weiterhin in Magglingen. Er ist ein im Tessin bekannter Fernseh-Kommentator von Wettkämpfen im Kunstturnen

Die Redaktoren

Chefredaktoren und Redaktoren der deutschen Ausgabe

1944–1981 Marcel Meier
1982–1998 Hans Altorfer

Redaktoren der französischen Ausgabe

1944–1963 Francis Pellaud †
1964–1981 André Metzener
1982–1994 Yves Jeannotat
1994–1998 Eveline Nyffenegger

Redaktoren der italienischen Ausgabe

1944–1957 Ottavio Eusebio †
1957–1981 Clemente Gilardi
1982–1998 Arnaldo Dell'Avò

Bildredaktoren

1945–1961 Walter Brotschin †
1961–1990 Hugo Lörtscher
1990–1998 Daniel Käsermann

Hugo Lörtscher, Bildredaktor von 1961 bis 1990 und Gestalter der deutschen Ausgabe von 1982 bis 1990

Gedanken eines Spätberufenen

Die Spuren, die mein achtjähriges Wirken (1982–1990) als stellvertretender Redaktor, Texteschmied, Photograph und Gestalter der Fachzeitschrift «Magglingen» hinterlassen hat, sind längst verweht. Zudem hat mit der vollzogenen Fusion von «Sporterziehung» und «Magglingen» zu einem gemeinsamen Organ für das neubestellte Redaktionsteam die Zukunft bereits begonnen. Weshalb also abgesunkene Sedimente menschlichen Tuns aufschürfen, die bestenfalls einige Historiker oder Nostalgiker interessieren dürften? Etwa um zu erfahren, wie primitiv damals im Vergleich zur modernen



Computertechnik das «Machen» der Zeitschrift vor sich ging mit Kleben der Druckfahnen und abschliessender «Auslegeordnung» der Seiten zum fertigen Entwurf?

Dennoch (weil man das von mir verlangt): Was bedeutete mir «Magglingen», als ich Ende 1981 nach der Ära Marcel Meier in die damals auch neue Redaktion gewählt wurde?

Als Zeitschrift war «Magglingen» für mich ebenso Visitenkarte der Sportschule wie Botschafterin des gesellschaftlichen Phänomens «Sport» als Teil unserer Kultur. Persönlich bedeutete für mich die Mitarbeit an der Zeitschrift langersehnte Berufung, aber auch eine nicht zu verscherzende Chance auf dem Weg zur Selbstverwirklichung. Die damals aufgekommene Ganzheitlichkeit des Menschen

im Sportunterricht war auch für mich verpflichtend. Ich verschrieb mich «Magglingen» mit Leib und Seele und das nicht nur, um mit eigenen Beiträgen meine persönliche Philosophie einzubringen.

Sport war meine Welt, auch kam endlich meine jahrzehntelange Beschäftigung mit deutscher Sprache und Literatur zum Tragen. Zudem hatte die intensive Auseinandersetzung mit östlichen Meditationsmethoden, vorab des Zen-Buddhismus, meine Sinne für das Erkennen der «Dinge hinter den Dingen» beziehungsweise der «Bilder hinter den Bildern» geschärft. Das und die unerbittliche Arbeit am Selbst führten zu einer beträchtlichen Bewusstseinsenerweiterung was, meiner Zeitschriftarbeit zugute kam.

Die absolute Einheit und Harmonie von Bild, Text und Gestaltung wurde für mich zum kategorischen Imperativ bis zuletzt, die Mitarbeit an der Zeitschrift «Magglingen» zur «sine qua non», zur «raison d'être», zum Mass aller Dinge: ich lebte für sie und durch sie. Ich war besessen von einem nie erlahmenden Gestaltungswillen, dem ich alles unterordnete.

Mitte 1990 übergab ich meine geliebte Zeitschrift altershalber in jüngere, gute Hände: an Daniel Käsermann. Im Bewusstsein, ausgesagt zu haben, was auszusagen mir innerer Auftrag war.

Hugo Lörtscher lebt in Busswil, pflegt seinen Garten, liebt Venedig und ist ab und zu noch als Fotograf «auf Achse». ■

